

Medieval documents as artefacts. Interdisciplinary perspectives on codicology, palaeography and diplomatics, ed. by Eef C. DIJKHOF (Schrift en Schrift-dragers in de Nederlanden in de Middeleeuwen 6) Hilversum 2020, Uitgeverij Verloren BV, 432 S., Abb., ISBN 978-90-8704-568-5, EUR 49. – Die hier vorgelegten Beiträge gehen auf eine in Maastricht 2014 veranstaltete Tagung zurück, die eine Art „Neustart“ des schon 1985 u. a. von Walter Prevenier und Jan Peter Gumbert ins Leben gerufenen Projekts „Schrift en schriftdragers in de Nederlanden in de Middeleeuwen“ darstellt und sich mit den drei Disziplinen Paläographie, Kodikologie und Diplomatik bzw. übergreifenden Fragestellungen zwischen diesen Gebieten beschäftigen sollte. Nach einleitenden Bemerkungen von Walter PREVENIER (S. 9–13) und Eef DIJKHOF (S. 15–24) geben zunächst Jan Peter GUMBERT, *Codicology between office and library* (S. 27–36), und Benoît-Michel TOCK, *The making of a charter* (S. 37–52), die Fragestellung in Hinsicht auf diese drei Disziplinen vor. Die folgenden insgesamt 18 Beiträge behandeln einschlägige Quellenbestände nicht nur aus den Niederlanden und Belgien, sondern etwa auch aus Portugal, Spanien, Frankreich, Deutschland oder Schottland sowie hebräische Hss., wobei nicht immer die Brücke zu den Nachbardisziplinen geschlagen wird, was dem Band insgesamt aber keinesfalls schadet, der die Potentiale der klassischen Disziplinen schön vor Augen führt. Dass allerdings ein erfahrener Mediävist und Mitbegründer des Projekts wie Prevenier in seinem einführenden Beitrag sich offenbar gezwungen fühlt, die „innovating and challenging message“ der Tagung allen Ernstes darin zu sehen, dass „medieval charters and manuscripts are not only texts“ (S. 12), kann man wohl nur auf die seit längerem insbesondere auf dem Gebiet der Historischen Grundwissenschaften grassierende Selbsttäuschung zurückführen, dass die Legitimation des eigenen Wissenschaftsgebiets nur durch die möglichst oft wiederholte Verwendung des Wortes „Innovation“ möglich sei – so mancher wird auch daran zweifeln, dass die Annahme, „that medieval scribes were capable of using the same materials and writing techniques in both manuscripts *and* in charters“ tatsächlich eine „innovative strategy“ ist (ebd.). Für die Behandlung ma. Quellen als „artefacts“ gibt es im Übrigen schon seit langem einen sehr genauen und treffenden Terminus, der hier – aus welchen Gründen auch immer – zum Teil offenbar tunlichst vermeiden werden soll: Historische Hilfswissenschaften.

M. W.

-----

Sole survivors & rare editions. Unikale, seltene und illuminierte Inkunabeln der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg vom 24. September bis 23. Dezember 2021, hg. von Karl-Georg PFÄNDTNER / Wolfgang MAYER (Cimeliensaal 7) Weißenhorn 2021, Anton H. Konrad Verlag, 255 S., 123 Abb., ISBN 978-3-87437-599-3, EUR 34,95. – Der mittlerweile siebte Band der Reihe, welche die nach der Verstaatlichung der Augsburger Stadtbibl. 2002 initiierte Serie von Ausstellungen begleitet, präsentiert herausragende Schätze aus dem Inkunabelbestand der Bibliothek. Erstmals werden hier in einer Ge-